

## Kinderhospizdienst nimmt Arbeit auf

Qualifizierungen für EHRENAMTLICHE starten im Januar

„Wir waren überwältigt von der großen Resonanz“, sagt Verena Berg-Oestringer vom Malteser Hilfsdienst in Freiburg. Im Januar hatte die Organisation bekannt gegeben, dass sie im Landkreis Lörrach einen Kinder- und Jugendhospizdienst mit ehrenamtlichen Helfern aufbauen will. Zwei gut besuchte Informationsveranstaltungen folgten. Inzwischen haben die Verantwortlichen eine Liste von 44 Personen beisammen, die Interesse an der Mitarbeit bekunden. Der „Ambulante Kinder- und Jugendhospizdienst im Landkreis Lörrach / Hochrhein“ hat zum 1. Juni seine Arbeit offiziell aufgenommen.

Bis alles rund läuft, werden noch ein paar Monate ins Land streichen. Im Januar sollen die erforderlichen Schulungen für die Ehrenamtlichen starten. Die rund 80 Qualifizierungsstunden sind auf ein gutes halbes Jahr verteilt, sodass die Unterstützer in der zweiten Jahreshälfte 2018 ihre neuen Aufgaben wahrnehmen können.

Aufgaben warten genug. Etwa 110 Kinder und Jugendliche im Landkreis Lörrach leiden an einer lebensverkürzenden Krankheit. Weitere 80 sind es im Kreis Waldshut. Aus beiden Landkreisen wandten sich in der Vergangenheit immer wieder Familien nach Freiburg, wo die Malteser seit 2011 einen ambulanten Kin-

der- und Jugendhospizdienst betreiben. Mehrere hiesige Familien wurden bisher von Freiburg aus unterstützt.

Dem Bedarf will man durch den neuen Standort besser gerecht werden. Der ambulante Hospizdienst begleitet die Familien kostenfrei. Ein Büro in zentraler Lage im Landkreis, möglichst im Raum Schopfheim, wird noch gesucht. Finanzielle Starthilfe gibt ein Kostenzuschuss der deutschen Fernsehlotterie und die Unterstützung vom Bundesverband Kinderhospiz in Lenzkirch.

Mit Simone Frache wurde eine Koordinatorin eingestellt. „Der Familie Zeit und Entlastung schenken“, so beschreibt die Kinderkrankenschwester die Aufgabe der Helfer. Konkrete Aufgaben ergeben sich dann aus der jeweiligen Situation der Betroffenen. So könne es darum gehen, einer Mutter „in tiefer Erschöpfung und Hilf- und Ratlosigkeit“ Trost zu spenden. Ebenso könne es heißen, sich um die Bedürfnisse eines Geschwisterkinds zu kümmern oder der Familie durch die Betreuung des erkrankten Kindes einen Ausflugs zu ermöglichen. „So gesehen machen wir mehr Lebens- als Sterbegleitung“, meint Frache.

Nicht zuletzt will man „Schnittstelle für weitere Beratung“ sein, wie Berg-Oestringer erklärt. Die Leiterin der Hospizarbeit in der Erzdiözese Freiburg versteht den neuen Dienst als Teil eines weiter auszubauen den Netzwerks, zu dem auch die Caritas Lörrach, das St. Josefs-Haus Herten, ambulante Kinderpflegedienste, das Familienzentrum Lörrach und Hospizgruppen für Erwachsene gehören. ZET



Verena Berg-Oestringer (links) und Simone Frache koordinieren den neuen Kinder- und Jugendhospizdienst. FOTO: ZETTLER

➤ Weitere Infos unter [www.malteser-freiburg.de](http://www.malteser-freiburg.de) oder per E-Mail: [kinderhospizdienst.loerrach@malteser.org](mailto:kinderhospizdienst.loerrach@malteser.org)

## Lehrermangel aktiv beheben

SCHULLEITER am Hochrhein nehmen Personalversorgung in die Hand

Steigende Schülerzahlen und gleichzeitig eine Lehrerpensionierungswelle nach der anderen: Besonders Schulen im ländlichen Raum bekommen den Lehrermangel zu spüren. Vor einem Jahr haben sich Schulleiter aus dem Landkreis Waldshut auf den Weg gemacht, um aktiv gegen die schlechte Personalversorgung am Hochrhein vorzugehen. Zeit, ein erstes Fazit zu ziehen.

SARAH TRINLER

Diese Woche wurden die Ergebnisse aus der aktuellen Studie der Bertelsmann-Stiftung zur Schülerzahlenentwicklung veröffentlicht: Bis 2030 werden alleine für Grundschulen in Baden-Württemberg mindestens 8000 zusätzliche Lehrerstellen benötigt. Eine Zahl, die sowohl Schulleiter als auch Lehrer und Eltern aufhorchen lässt. Im Landkreis Waldshut steckt man



Die Sprecher der „Allianz der Schulleitungen“: Sonja Dannenberger und Hans-Martin Bratzel. FOTO: TRINLER

nicht den Kopf in den Sand, sondern sucht nach Lösungen. Alle Schulleiter jeglicher Schulform haben sich im September in der „Allianz der Schulleitungen“ – übrigens einmalig in Baden-Württemberg – zusammengeschlossen, um ein Konzept zu entwickeln. Die Gruppensprecher Sonja Dannenberger, Rektorin der Talschule Wehr, und Hans-Martin Bratzel, Rektor der



Mit der Lehrerversorgung hakt es: Gerade im ländlichen Raum hat das Schulamt Probleme, freie Lehrstellen zu besetzen. FOTO: DAPO

Realschule Tiengen, können von ersten Erfolgen berichten.

„Unser Ziel ist es, dass unsere Allianz sich irgendwann auflöst“, sagt Bratzel. Kurzum: dass sie nicht mehr benötigt wird. Doch mit Blick auf die aktuelle Situation an den Schulen könnte dies noch etwas dauern. Bei der Lehrerversorgung sind viele verschiedene Zuständigkeitsbereiche involviert. Die „Allianz der Schulleitungen“ bringt nicht nur Rektoren aus dem gesamten Landkreis, sondern auch Vertreter des Regierungspräsidiums Freiburg, des Schulamts Lörrach, des Seminars Lörrach, des Landratsamts sowie der Schulträger an einen Tisch. „Personalrekrutierung ist eigentlich nicht die Aufgabe von uns Schulleitern – aber wir wollen uns nicht nur beschweren, sondern proaktiv vorgehen“, erklärt Bratzel.

Tiengens Realschulleiter weiß, dass auch er keine Lehrer herzaubern kann. Dennoch: In zahlreichen Treffen, Vor-Ort-Arbeitsgruppen und einem Forum wurden Ideen, Vorschläge und Visionen entwickelt, wie dem Lehrermangel im Landkreis entgegengewirkt werden kann. Bereits umgesetzt wurde die Vereinfachung des Einstellungsverfahrens, das nun schneller abgewickelt werden kann. Dies sei besonders in Grenznähe wichtig,

erklärt Dannenberger, da bei zu langen Verfahren die Möglichkeit besteht, dass frisch gebackene Lehrer unterdessen in die Schweiz abwandern. Auch im Hinblick auf die Rückkehr pensionierter Lehrer in den Schuldienst konnten Verbesserungen erzielt werden. Diese dürften bisher nur maximal sieben Deputatsstunden pro Woche leisten. Heute sind mehr erlaubt, was für die Schulen eine erhebliche Erleichterung bedeutet.

„Wir sind überall auf offene Ohren gestoßen“, betont Bratzel, der sich beim Start vor einem Jahr nicht sicher war, wie die Zusammenarbeit verlaufen wird. Doch bereits beim Besuch der Kultusministerin Susanne Eisenmann in Waldshut im September, wo Vertreter der „Allianz“ ihr einen Brief überreichten, in dem die aktuelle Situation im Landkreis Waldshut geschildert wurde, spürte Bratzel Verständnis und Offenheit. „Die übergeordneten Dienststellen reden nicht nur, sondern tun auch etwas“, so der Realschulleiter.

Dass die Zahlen der Lehramtsanwärter schwanken und junge Lehrer sich eher an städtischen Schulen sehen, ist nichts Neues. Dennoch sei es an der Zeit, die Vorzüge des ländlichen Raums besser herauszustellen. „Es geht nicht nur darum, dass Lehrer zu

uns kommen, sondern auch, dass sie bleiben“, sagt Dannenberger. Gemeinsam mit dem Landkreis und den Kommunen sollen Unterstützungsangebote realisiert werden. Die Schulträger sind zwar nicht für Personalfragen zuständig, doch können sie helfen, den Landkreis attraktiver zu machen. Dies fange schon bei der Vermittlung von Wohnungen an, erklärt Bratzel, denn gerade für Junglehrer spielen Mietpreise eine entscheidende Rolle. Zudem sollen die Internetauftritte der Schulen moderner und die Ausschreibungsportale attraktiver werden.

Zur Lehrerversorgung am Hochrhein für das anstehende Schuljahr wollte das Schulamt Lörrach sich auf Anfrage des Sonntags nicht äußern. Vor Abschluss der offiziellen Lehrerversorgung und der Einstellungsvergänge könne man noch keine Zahlen und Daten veröffentlichen. Für die Schulleiter Allianz steht eines jedoch schon fest: Man werde die Dynamik und das positive Denken aus diesem Schuljahr mitnehmen und auf dem eingeschlagenen Weg weitergehen. Bratzel: „Wir haben doch alle dasselbe Ziel. Wir wollen gute Schule machen – und die Qualität einer Schule hängt nunmal von ihren Lehrern ab.“

### Kein Baustopp



Montag

### WAR NOCH WAS?

Die Woche vom 10. bis 15. Juli

Zielbereich am Münster